

Calmer Wochenblatt

Nr. 46.

Amis- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 24. Februar 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Tragert. 3fl. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsbere. 1/4 Jährl. 3fl. 1.20. Im Fernvertrieb 3fl. 1.30. Beihelg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Kurzliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Prämierung ausgezeichneter Widder und die Landesschaffhan.

Mit Rücksicht auf die große Ausdehnung, welche die Maul- und Klauenseuche in den letzten Wochen erreicht hat, kann die Prämierung ausgezeichneter Widder in Kirchheim u. T. am 6. März ds. Js. und die Landesschaffhan in Göttingen am 23. März ds. Js. nicht abgehalten werden.

Stuttgart, den 18. Februar 1911.

Sting.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 23. Febr. (Zur Maul- und Klauenseuche.) In Beantwortung zahlreicher Anfragen, die infolge der weiten Verbreitung der Maul- und Klauenseuche an das Landwirtschaftliche Wochenblatt gerichtet worden sind, antwortet dieses: Zuverlässige Mittel, Tiere, die mit dem Ausbreitungsmittel irgendwie in Berührung kommen, vor einer Erkrankung zu schützen, gibt es ja leider bis heute noch nicht, wenn auch vielfach solche genannt werden. Sicherlich geben die zur Feststellung der Seuche beigezogenen Oberamtstierärzte auf Befragen gerne Anweisungen, wie die Schmerzen der erkrankten Tiere sich lindern lassen und welche Maßnahmen die Tierbesitzer ergreifen können, um eine baldige Wiederherstellung ihrer Viehbestände möglichst zu unterstützen. Dringend möchten wir aber an dieser Stelle allen Landwirten noch einmal ans Herz legen, doch die Maßnahmen, die die Regierung zur Unterdrückung der Seuche ergreift, auch wenn sie lästig erscheinen mögen,

nach bestem Können zu unterstützen, namentlich dafür Sorge zu tragen, daß jeder Seuchenausbruch unverzüglich zur Anmeldung gelangt und daß niemand außer dem Viehpfleger, einen verseuchten Stall betritt. Vor allem müssen die Bewohner seuchensicherer Gehöfte jedes Zusammenkommen mit denen verseuchter auf das strengste meiden. Die zahlreichen Seuchenfälle der letzten Wochen sind fast ausschließlich durch den Personenverkehr übertragen worden.

Stuttgart 23. Febr. Das altbekannte Hotel Rau in der Sofienstraße ist um die Kaufsumme von 360 000 M. in den Besitz des bisherigen Restaurateurs Fritton zur „Bürgerhalle Stuttgart“ übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

Stuttgart. (Pferdemarkt.) Der Stuttgarter Pferdemarkt findet heuer am Montag und Dienstag den 24. und 25. April bei der Gewerbehalle und der Garnisonkirche statt. Mit dem Markt ist, wie jedes Jahr, die Ausstellung und der Verkauf von Wagen, Reit- und Fahrrequisiten in der Gewerbehalle, eine Prämierung von Wagen und Sattlerwaren, sowie die bekannte Geld- und Pferdellotterie verbunden. Gleichzeitig mit dem Pferdemarkt wird auf dem Hegelplatz der Hundemarkt abgehalten. Anschließend an den Pferdemarkt kommt sodann am Mittwoch den 26. April vormittags 11 Uhr im königlichen Leibstallreithaus eine Anzahl edler Pferde aus dem königl. Marstall und dem königl. Privatgestüt zur Versteigerung. Für den Transport der Pferde nach und ab Stuttgart und Cannstatt über die Zeit des Pferdemarkts sind von der kgl. Württ. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wieder die üblichen Frachtvorgünstigungen gewährt worden.

Tübingen 23. Febr. Das Erträgnis des gestrigen Blumentags in der Stadt Tübingen beträgt über 7 000 M. Es wurden 48 000 Nelken und 7 000 Postkarten verkauft.

Freudenstadt 22. Febr. In den letzten Tagen wüteten auf dem Schwarzwald heftige Stürme, je und je, so am Sonntag abend, von Blitz und Donner unterbrochen. Auf der Höhe liegt noch viel Schnee, die Straßen bilden ein Gemisch von Glatteis und Schneefulge und sind stellenweise in unbeschreiblichem Zustand. Die Straße auf dem Kniebis von der Alexanderstraße bis zur Zucht und gegen Oppenau ist laut Bekanntmachung des Schultheißen-Amtes Baiersbrunn für den Fuhrwerksverkehr äußerst gefährlich. Metertiefe Schneelöcher hemmen Schlitten und Wagen. — Die Bierbrauer und Wirte sind mit dem Verlauf des Winters zufrieden; sie konten ihre Eisvorräte ohne Mühe beschaffen, da die Schwarzwaldflüsse wiederholt längere Zeit zugefroren waren.

Schramberg 23. Febr. Die am 14. Februar durch Explosion der Petroleumflasche infolge Aufgehens von Petroleum auf glühende Herdblehen schwer verletzte Mechanikersehefrau Kubu ist an den erlittenen Brandwunden gestorben.

Mulfingen O. A. Rünzelsau 23. Febr. (Güterschlächtere.) Vor einigen Tagen wurde mitgeteilt, daß das Hofgut des Bernhard Stodert von Güterhändlern aus Rünzelsau angekauft worden ist. Der Darlehenskassenverein hatte die Absicht, das Gut zu erwerben, der geforderte Preis war jedoch zu hoch und der Kauf kam nicht zustande. Die jetzigen Käufer erwarben das Anwesen billiger und beabsichtigen, die Güter parzellenweise zu verkaufen. Um die Aufstellung

Irrungen.

29)

Roman von G. B. Appleton.

(Fortsetzung.)

Nur als bestimmte scherzhafte Andeutungen auf diese angenehme Aussicht gemacht wurden, gingen Thornhill die Augen auf, und er entdeckte, daß hinter den schwachtenden Blicken dieser scheinbar sprödesten aller Frauen eine tiefe Leidenschaft verborgen war.

Anfänglich kränkte es ihn; denn er hatte keinerlei Veranlassung zu einer solchen Auffassung gegeben. Seinerseits war die Liebelei recht unschuldiger Natur gewesen. Er war so groß und stark und in mittleren Jahren, und sie so jung und klein und zierlich, daß er sich gewissermaßen als Cerberus gefühlt hatte, der sie vor schlechten Nachstellungen beschützen zu müssen glaubte, wie sie von rücksichtslosen Männern nur allzu gerne erforschen werden, um die holde Weiblichkeit zu fangen.

Es war ihm nie im Traume eingefallen, daß sie ihn als etwas anderes betrachten könne, als ihren Verater, so daß ihm die Erkenntnis der Wahrheit nun schweren Kummer bereitete. Er sah ein, daß er sich durch seine törichte Gutmütigkeit und Freundlichkeit in eine recht verzwickte Lage gebracht hatte. Er hatte sie ganz gerne, sie amüsierte ihn. Er freute sich, wann sie ihn ins Theater begleitete, und es schmeichelte ihm sogar, wenn sich die Operngläser auf die liebliche Erscheinung an seiner Seite richteten. Es schien ihm eine öffentliche Anerkennung seines guten Geschmacks zu sein — ein erhebender Gedanke für jeden Künstler. Aber sie zu seiner Frau zu machen — daran hatte er auch in seinen kühnsten Träumen nicht gedacht, und die Entdeckung ihrer wahren Gefühle gegen ihn rief, nachdem er die Empfindung des Schmerzes und Kummers los war, eine gewisse Erbitterung in ihm hervor.

Er machte also, wie es in solchen Dingen bei ihm stets der Fall

war, eine Dummheit. Er hatte eine harte sachliche Auseinandersetzung mit ihr, in deren Verlaufe er von seinem Standpunkte aus alles richtig und befriedigend klarstellte — mit dem Resultat, daß er den Teufel weckte, der in der Brust so manches Weibes versteckt liegt, und sich nach dieser stürmischen Sitzung anfangs vorkam wie ein Dieb, der die Diebe eines Kindes unter falschen Vorspiegelungen gestohlen hat.

Als er anderen Tags aber darüber nachdachte, merkte er, daß es sich um eine ernste Angelegenheit handle. Es fiel ihm ein, daß er verschiedene törichte Briefe geschrieben habe — wie sie ein Mann in mittlerem Alter wohl an ein kleines Mädchen seiner Bekanntschaft schreiben kann, voll unschuldiger Dinge, die aber ein erwachsenes Weib als sehr ernst und wahr aufzufassen pflegt. Es wollte ihm tatsächlich scheinen — wenn er seinen eigenen Gedankengang zu Ende verfolgte — daß er sich unbewußt in die Gewalt von Eva Rhodes begeben habe, und daß sie ihn nur als ihr unveräußerliches Eigentum ansah.

Derartige Ansprüche, die er sich nie hatte träumen lassen, mußten kurzer Hand zurückgewiesen werden — war seine Meinung. Die Situation wurde noch beunruhigender, als er über seine Beziehungen zu Gladys Doyle nachzudenken anfang und über die möglichen Enthüllungen, die eine etwaige Nachforschung eines eifersüchtigen Weibes zur Folge haben könnte.

Nach Gladys Tode hatte er das Empfinden, daß ein peinliches Blatt aus dem Tagebuch seines Lebens herausgerissen sei. Nun war dieses sanftmütige, lenkbare Geschöpf, die Eva Rhodes, plötzlich ein heftiges drängendes Weib geworden, das eine Erklärung forderte. Er fühlte, daß es nicht nur eine unangenehme, sondern eine recht schlimme und geradezu beunruhigende Sache war.

Das waren wohl gemerkt seine Gedanken gewesen, bevor er im Klub von Eva Rhodes den Brief erhalten hatte, worin sie ihn aufforderte, sofort zu ihr zu kommen, und worin sie dunkel andeutete, daß er von einer gewissen bösen Tat mehr wissen müsse, als er gerne äußern würde.

zu verhindern, haben sich alle Mitglieder des Darlehensklassenvereins bei einer Konventionallstrafe von 100 Mark verpflichtet, kein Gut von den Händlern zu kaufen oder zu pachten. Man ist gespannt, wie die Sache sich weiter entwickelt.

Berlin 23. Febr. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Kronprinz wird sich nach seiner Rückkehr von Indien einige Zeit in Ägypten aufhalten, um einen zu schroffen Klimawechsel zu vermeiden. An den Aufenthalt in Ägypten wird sich dann voraussichtlich ein Besuch des Kronprinzen bei dem Kaiser und der Kaiserin auf der Insel Korfu anschließen. Im Laufe des Aprils werden der Kronprinz und die Kronprinzessin in Rom einen offiziellen Besuch abstatten, um dem König und der Königin von Italien die Glückwünsche des deutschen Kaiserpaars zur italienischen Nationalfeier darzubringen.

Berlin 23. Febr. (Reichstag.) Am Bundesratssitz Kriegsmiister v. Heeringen. Zunächst werden Petitionen erledigt. Darauf tritt das Haus in die Beratung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ein. v. Byern (konf.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Sped (Str.): Die Notwendigkeit dieser Verstärkung unseres Heeres ist angesichts des gewaltigen technischen Fortschritts von der Kommission einmütig anerkannt worden. Auch die Sozialdemokraten haben sich dort der Vorlage freundlich gegenübergestellt. Die Heeresverwaltung, der Bundesrat und der Reichstag sind verpflichtet, es nicht an der Schlagfertigkeit der Armee fehlen zu lassen. Der Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts zur Verminderung der Rüstungen ist keineswegs eine Utopie. Wir machen unsere Zustimmung zu der Vorlage davon abhängig, daß für den Bedarf volle Deckung vorhanden ist. Die Deckung wird unter normalen Verhältnissen vorhanden sein. Treten außerordentliche Umstände ein, dann sind allerdings auch außerordentliche Einnahmequellen zu erschließen. Wir stimmen der Vorlage zu. Stüden (Soz.): Wir lehnen die Heeresvorlage aus prinzipiellen Gründen ab, da wir darin ein kulturfeindliches Moment erblicken. In den vertraulichen Mitteilungen der Kommission ist nicht nachgewiesen, daß irgend eine Macht ernstlich bemüht sei, den Frieden zu tören. Die Rüstungen sind eine Schraube ohne Ende, die abermals von Deutschland angezogen wird. Andere Staaten werden unserem Beispiel folgen und nach einer Reihe von Jahren stehen wir prozentualer genau so da wie heute. An Stelle der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke

soil man die Veteranenfürsorge, die Arbeiter-, Witwen- und Waisenversicherung und die Erhöhung der Soldatenlöhne endlich durchführen, dergleichen eine Herabsetzung der Dienstzeit. Basse mann (natl.): meine Freunde stimmen der Vorlage zu; ebenso empfehlen wir die Resolution zur Annahme. In den letzten 40 Jahren haben wir bewiesen, daß das Heer und die Marine bei uns nichts als ein Friedensinstrument sind. Wenn neue Mittel notwendig werden sollten, dann müssen sie durch Heranziehung der Vermögen und der Erbschaften gesucht werden. Die Balkankrise hat bewiesen, wie nötig ein starkes Heer ist. Der Weltfriede hätte bei der Einkreisungspolitik des verstorb. Königs Eduard nicht aufrecht erhalten werden können, wenn unser Schwert stumpf geworden wäre. Der Friede beruht auf den deutschen Bajonetten und an diesem kostspieligen, aber sichern Schutz wollen wir nicht rütteln lassen. Vizepräsident Spahn rügt nachträglich eine Aeußerung Stüdens über eine deutsche Waffenfabrik. Wiemer (fortsch. Sp.): Wir sind bereit, die Forderungen zu bewilligen, die dem technischen Fortschritt der Armee dienen. Die Rüstungen dürfen nicht andauernd weiter wachsen. Verständige Abmachungen zwischen den Regierungen würden wir lebhaft begrüßen. Freiherr zu Putlig (konf.): Die Vorlage dient der Vervollkommnung und Ausgestaltung des Heeres und ist darum berechtigt. Unsere Heeresausgaben sind wohl recht hoch, aber sie haben der Nation den Frieden erhalten. v. Liebert (Reichsp.): Die Vorlage hält das richtige Maß inne; sie entspricht der Forderung der Verfassung, daß ein Prozent der Bevölkerung dem Heere angehören soll. Mit der Vaterlandsliebe der Sozialdemokratie hat es eine eigene Verwandnis. Kriegsmiister v. Heeringen: Die deutschen Gewehr- und Munitionsfabriken haben die fraglichen Artikel in die französische Presse lediglich gebracht, um einen Anhaltspunkt für die Beurteilung der französischen Politik zu gewinnen. Diesen Fabriken ist von uns allerdings vorher ein Auftrag auf Lieferung von Maschinengewehren gegeben worden, aber nicht für 40 Millionen, sondern nur für 6 1/2 Millionen. Das deutsche Heer ist durch und durch gesund. Die Kavallerie können wir für den Aufklärungsdiens nicht entbehren. Die Luftschiffe werden sie niemals ganz ersetzen können. Die Gesamtkosten für Heer und Marine betragen in Deutschland 15 1/2 % der Gesamtausgaben des Staates. Für Kulturaufgaben bleiben also 84,5 % übrig. Dabei betragen sie z. B. in Frankreich 34 % (hört, hört, rechts). Und das trotz der ungünstigen geographischen Lage Deutschlands mit 2 Fronten. Die Heeresausgaben sind Versicherungsprämien und diese würden, wenn man die Ausgaben für Nah-

rung, Kleidung u. a. mehr, die wieder in das Volk zurückfließen, abrechnen würde, 1,64 pro Tausend aus dem Volksvermögen betragen. Ferner: Was leistet das Heer für die Volksgesundheit? Es erzieht unser Volk zur Pflichttreue, Gehorsam und Vaterlandsliebe, zu geistiger Spannkraft und Energie. (Seh. Weifall.) Korfanty (Pole): Wir können uns aus verschiedenen Gründen mit der Vorlage nicht befreunden. Ohne neue Steuern werden wir auf die Dauer nicht auskommen. Liebermann v. Sonnenberg (wirtsch. Vgg.): Das deutsche Volk erkennt die Notwendigkeit der Heeresverstärkung an und wird die Kosten tragen. Dr. Heim (Z.) erklärt, die Vorlage ablehnen zu müssen. Roske (Soz.) polemisiert gegen Herrn v. Liebert, der im Kampf gegen die Sozialdemokratie mit Unwahrheit operiere. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen.) Die breiten Massen haben keine Interesse am Krieg. Auf diese Weise ist an eine Schulden tilgung nicht zu denken. Wir kommen vielmehr immer tiefer hinein. Staatssek. Bermuth: Wir sind entschlossen, ohne Inanspruchnahme neuer Steuerquellen den durch diese Vorlage erhöhten Etat zu balanzieren. Es ist uns gelungen, die Anleihe ganz bedeutend herabzudrücken. Für die nächsten Jahre haben wir mit einer Vermehrung der Ueberschüsse zu rechnen. Aber für 1912 müssen wir noch vorsichtig sein. Die Zölle und Steuern haben auch in den letzten Monaten eine günstige Entwicklung genommen. Von der Wertzuwachssteuer erwarten wir doch noch ein günstiges Resultat. Damit schließt die Debatte. Es folgen persönliche Bemerkungen. Ueber § 1 wird morgen namentlich abgestimmt. Die anderen Bestimmungen werden angenommen.

Hamburg 23. Febr. Die Strafkammer des Altonaer Landgerichts hat die Kellner Gust. Meyer und Walter Berg, die nach einem Diebstahl von 36000 M und von Uhren auf der deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung in Altona verhaftet worden waren, zu 1 Jahr 6 Monaten bzw. 2 Jahren 6 Mon. Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Ein glücklicher Erbe. Eine tragikomische Erbschaftsgeschichte erzählt die „Frankfurter Zeitung“: Im Kreise Stuttgart starb kürzlich ein Schneidermeister, der von der Lebenswürdigkeit und Menschenfreundlichkeit seines Reichstagsabgeordneten so begeistert gewesen war, daß er diesen zum Universalerben eingesetzt hatte. Der also ganz unerwarteterweise bedachte Erbe hatte keine Ursache, die Annahme der Erbschaft auszuschlagen, und erhielt nach Abzug von Erbschaftsteuer, Stempelgebühren usw. rund 1400 M

So kann man sich wohl vorstellen, in welcher kühnen Stimmung er sich befand, als er an jenem Abend in dem „Laurels“ an die Türe pochte und die Herrin des Hauses augenblicklich zu sprechen wünschte.

Eva Rhodes' Gatte war in der Versorgung seiner kindlichen Witwe nicht knauserig gewesen. Er hatte ihr ein standesgemäßes Einkommen testamentarisch zugesichert und ihr eine reizende kleine Villa in Park Village hinterlassen — nicht gar so weit von Thornhills Atelier — was willkommenen Stoff zu allerhand Nachrede bot. Und wie man auch ihre künstlerische Begabung beurteilen mochte, in ihrer Wohnungseinrichtung zeigte sie sicherlich einen feinen Geschmack; denn sie hatte es verstanden, sich ein niedliches und verführerisches kleines Frauenheim herzurichten.

An dem fraglichen Tage sah sie in ihrem schmucken Salon und wartete auf die Ankunft eines zornigen Mannes, und das war der Mann, den sie über alles in der Welt liebte, für den sie das Leben hingegeben hätte. Sie ging jetzt nach einem wohlwogeneren Plane vor und verfolgte einen ganz bestimmten Zweck. Sie machte sich also in ihrer ruhigen fagenartigen Weise für diesen Abend so verführerisch wie möglich, sowohl was Kleidung als auch was die Umgebung anbelangte. Sie war sich sehr wohl bewußt, was von diesen äußeren Hilfsmitteln in letzter Instanz abhängen konnte.

Wärme, Licht und Farbe stellte sie in ihren Dienst, um die Wirkung zu erhöhen. Und sie sah wirklich entzückend aus, wie sie so nachlässig auf einem Divan lag, in eine Seidenrobe mit prachtvollen Spitzen gehüllt, mit schmachtendem, träumerischem Blicke — horchend und immer von neuem horchend, wann der Mann käme, den sie liebte und dem sie, das kleine, herrliche Geschöpf, Trost bieten wollte, der Mann, von dem sie überzeugt war, daß er sie wie eine Eishale zerdrücken könnte, würden ihn die schweren, bitteren Vorwürfe, welche bald zwischen ihren roten, zürnenden Kinderlippen hervorberechen sollten, soweit hinreißen.

Sie bedachte dies wohl, als sie in ihren seidnen Rissen halb vergraben dalag. Das gedämpfte Lampenlicht warf einen leichten Schimmer

auf ihre lieblichen Züge, während vom Kamin hier und da gelbe Flammen aufloderten. In goldenem Rahmen erglühete ein blutroter Sonnenuntergang, in wundervoll gearbeiteten Boulestränken stand seltenes Porzellan, und dazwischen breiteten immergrüne Palmen ihre Zweige aus. Es war der ganze Zauber und die Verführungskunst von Wärme, Farbenpracht und erschlaffendem Behagen aufgeboden, deren sich ein Weib in unserer luxuriösen Zeit bedienen kann.

Während sie so nachsann, tickte die französische Uhr auf dem Kamin Sims unaufhörlich weiter, und die Asche fiel unter gelegentlichem Knistern auf den Herdstein; ihr Ohr war stets gespannt, ob nicht irgendein leises Geräusch sein Kommen ankündigte. Einmal rollten ihr kleine kristallklare Tränen die Wangen herunter, da stand sie auf, wischte sie ärgerlich weg, trat vor den Spiegel und brachte ihre zerdrückte Frisur in Ordnung. Dann kehrte sie wieder zu ihrer Ottomane zurück und warf sich wieder in die seidnen Rissen.

Endlich ertönte ein starkes Klopfen an der Türe. Sie sprang auf, für einen Moment zeigten ihre Augen einen eigentümlichen hellen Glanz, aber gleich nahmen sie wieder den gewöhnlichen Täubchenausdruck an, und sie sank wieder auf das Sofa zurück. Ihre Haltung war in diesem Augenblick so verführerisch, wie sie nach der sorgfältigsten Uebung nicht besser hätte sein können.

Die Türe tat sich weit auf. Die Jose nannte seinen Namen. Sie hörte seinen schweren Tritt. Sie schaute auf und bemerkte seinen zornigen Blick. Er trat vor sie, den Arm ausgestreckt und einen offenen Brief in der Hand. Was bedeutet das? fragte er in rauhem Tone.

Sie richtete sich auf, machte ihre Umhänge zurecht und schaute ihm dann ruhig in sein wütendes Gesicht.

Du bist sehr höflich heute abend, sagte sie dann.

Ich fürchte, es sieht so aus, erwiderte er, ich hatte nämlich nicht die Absicht, das kann ich wohl sagen. Ich habe durchaus nicht den Wunsch, heute abend allzu höflich gegen dich zu sein. (Fortf. folgt.)

in Bar auszahlt. Einige Zeit danach erschien nun in seinem Hause eine ältere Frau in sichtbarer Trauer schwarz gekleidet, und legitimierte sich als die seit Jahren separierte Ehefrau des verstorbenen Schneidermeisters. Sie hatte zwar kein gesetzliches Anrecht an dem Nachlaß ihres "Seligen", hoffe aber, daß man ihr moralisches Recht gelten lassen werde. Der Erbnachfolger, ein vornehm denkender, praktischer Sozialist und Christ, zahlte ohne weiteres 700 M. an die "trauernde Witwe" aus. Kurze Zeit darauf kam ein amtliches Schreiben des Magistrats der Stadt E., worin nachgewiesen wurde, daß der verstorbene Schneidermeister jahrelang Armenunterstützung erhalten habe, die nunmehr aus der Erbschaftsmasse in Höhe von 400 M. zurückgefordert werde. Blieben dem Universalerben noch 300 M. Dieses Geschäft war kaum erledigt, da ging ein rundliches, mehrere Rilo schweres Nachnahmepaket vom Krematorium in E. ein, das mit der netten Summe von 288,75 M. einzulösen war. Denn der in seinem Leben durchaus modern veranlagte Meister von Zwirn und Nadel hatte sich auch noch verbrennen lassen. So ist denn das Universalerbe zusammengeschrumpft auf 11,25 M. und einen toten Schneider im Glase. Ob die 11,25 M. nächster Tage nicht auch noch abgeholt werden?

— Einsturz eines Rathhausturmes. Wie schon gemeldet ist in Nauen bei Potsdam der Turm des Rathhauses infolge des heftigen Sturmweeters eingestürzt. Ueber das Unglück berichten Berliner Zeitungen das folgende: Am 17. Februar gegen 6 Uhr nachmittags hatte sich in Nauen die Gewalt des Sturmes, der untermischt mit Regenschauern durch die Straßen tobte, so verstärkt, daß der Königsplatz, auf dem das Rathaus steht, fast von Menschen geleert war. Plötzlich ging ein Zittern durch den dreißig bis vierzig Meter hohen Turm, die Spitze neigte sich nach vorne und stürzte mit donnerähnlichem Krachen auf den Platz. Die untere Turmhälfte blieb noch einige Sekunden in ihrer alten Lage stehen und stürzte dann ebenfalls zusammen.

Ihre Trümmer durchschlugen zum Teil das Dach des Rathhauses und die Dächer der umliegenden Gebäude. Personen wurden dabei glücklicherweise nicht verletzt. Der Einsturz des Rathhausturmes erregte in der ganzen Stadt große Bestürzung, da man mit dem Einsturz des noch stehenden Teiles des Rathhauses rechnet. Der Königsplatz, auf dem sich die größten Verkehrsstraßen Nauens, die Hamburger und die Brandenburger Chaussee kreuzen, wurde daher vorläufig abgesperrt. Er gleicht jetzt einem wüsten Trümmerhaufen, aus dem Eisenteile und Holzspalten in wirrem Durcheinander hervorragen. Die Dienstbüros des Magistrats und der Polizei werden bis zur Erledigung der Aufräumungsarbeiten in einem anderen Hause untergebracht. Das Rathaus in Nauen, das erst vor zehn Jahren erbaut wurde, ist ein zweistöckiger Bau. Ob der Einsturz des Turmes, in dessen Fassade sich auch die Rathausuhr befand, auf einen Konstruktionsfehler, oder zu leichte Bauart zurückzuführen ist, muß erst die Untersuchung ergeben.

— Das Brandunglück im Gefängnis zu Scharley (Schlesien), bei dem eine arme, wegen Schulversäumnis eines ihrer Kinder in Haft sitzende Witwe ums Leben kam, hat überall Entrüstung und Mitgefühl hervorgerufen. Die Ortsverwaltung von Scharley wehrt sich jedoch in einer Erklärung gegen die Vorwürfe, die ihr gemacht worden sind, indem sie diesen Vorfall wie folgt richtigstellt: „Die Witwe Lazay hat von der Gemeinde reiche Armenunterstützung bezogen. Da sie die Zahlung einer Geldstrafe von einer Mark wegen Schulversäumnis eines ihrer Kinder verweigerte, sollte sie einen Tag Haft abbüßen. In der Zelle hat sie nun den Strohsack an den Ofen zu nahe herangerückt und ihr Gesicht anscheinend an den heißen Radelosen gelehnt. In dieser Stellung ist sie eingeschlafen. Durch die Hitze hat das Stroh zu schwelen angefangen. Die Gefängnisverwaltung hatte in der großen Kälte durch stärkeres Anheizen den Gefangenen den Aufenthalt im Gefängnis erträg-

licher machen wollen. Frau Lazay erwachte, als der Qualm ihr schon halb die Besinnung geraubt hatte, sie wollte ans Fenster eilen, brach zusammen und erstickte. Morgens öffnete der Beamte die Zelle, konnte aber wegen des Qualmes nicht sofort eindringen; erst durch den Luftstrom, den er einließ, entzündete sich der Strohsack. Der Beamte versah sich alsbald mit einer Rauchmaske, löschte mit einer „Minimax“-Handspritze den Brand ab und brachte die Gefangene an die frische Luft. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Frau war erstickt, nur an der Gesichtseite, mit der sie an den heißen Ofen gelehnt hatte, zeigte sich eine kleine Brandwunde. Was das Schicksal der drei Waisenkinde betrifft, so hat die Gemeinde reichliche Mittel aufgewendet.“

Gottesdienste.

Sonntag Gnomisch, 26. Febr. Vom Turm 377. Predigt 9 1/2 Uhr Vormitt. Predigt. Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. 5 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus, Dekan Noos. Das Opfer ist für die deutsche evang. Seemannsmission bestimmt.
Donnerstag, 2. März. 8 Uhr abends: Vortrag von Pastor Laub im Vereinshaus über die Zustände bei den Juden in Rußland. Das Opfer ist für die Basler Judenmission bestimmt.
Sonntag, 4. März. 7 1/2 Uhr abends: Beichtrede mit Beichte. Stadtpfarrer Schmid.

Kellameteil.

Hohenlohe Hafer-Flocken

geben delikate Suppen, Frühstück für Alt u. Jung. Bewährte Kindernahrung.

In gelben Pakoten mit dem Bilde der Schnitterin.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister wurde heute bei der Molkerei-Genossenschaft Neuweiler e. G. m. u. H. in Neuweiler eingetragen: In der Generalversammlung vom 3. Februar 1911 wurde zum Vereinsvorsitzer der Kronenwirt Ulrich Fein in Neuweiler und der zurücktretende Vorsitzende Friedrich Klink, Bauer in Neuweiler, zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.
Den 22. Februar 1911.

Amtsrichter: Schmann.

K. Forstamt Siebenzell.

Auf das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist den Holzhauern Jakob Schaber in Unterlengenhardt und Martin Raissenbacher in Zainen, in Anerkennung ihrer langjährigen, treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen je ein Diplom, sowie eine Geldbelohnung von 50 M. bewilligt worden.

K. Forstamt. Sechler.

K. Forstamt Stammheim.

Bekanntmachung.

Auf Grund allerhöchster Genehmigung ist dem staatlichen Holzhauer Gottlieb Reutter in Stammheim in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienstleistungen in den Staatswaldungen eine Geldbelohnung von 50 Mark, sowie ein Diplom bewilligt worden.
Stammheim, 25. Februar 1911.

K. Forstamt. Burm.

K. Forstamt Hofstett.

Auf das Allerhöchste Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist den Begwarten Friedrich Keller und Johannes Augele in Agenbach in Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistung in den Staatswaldungen je ein Diplom und eine Geldbelohnung von 50 M. bewilligt worden.

K. Forstamt. Ludwig.

K. Forstamt Neuenbürg. Nadelholzstangen-Verkauf.

Am Freitag, den 3. März 1911, vorm. 10 Uhr, in Neuenbürg (Rathaus) aus Staatswaldungen sämtlicher 3 Hutten:

6880 Bauftongen I./III. Kl., 4860 Hagstangen I./III. Kl., 8965 Hopfenstangen I./V. Kl., 3115 Rebstecken I./II. und 405 Bohnenstecken, hievon sind im ganzen ca. 26% Fichten.

Losverzeichnisse sind vom Forstamt unentgeltlich, Auszüge vom Kameralamt gegen Bezahlung zu beziehen.

Für sofort oder später suche ich ein jüngeres

Mädchen

das schon gedient hat. Frau Paul Georgii.

Gesucht wird auf 1. März zu einem kl. Kind für den Vormittag ein

Laufmädchen.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Stelle gesucht.

Ein Mädchen von 15 Jahren sucht Stelle sofort oder auf 1. April. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Corsetten und Reformleibchen

für Konfirmanden empfiehlt Emilie Herion.

Ein jüngeres fleißiges **Mädchen**

wird auf 1. April gesucht. Ludwig Giller i. Schiff.

Eine freundliche **Wohnung**

hat zu vermieten Marie Sandt (frühere Bierbrauerin).

2 schön möblierte **Zimmer**

sind einzeln oder zusammen bis 1. März zu vermieten. Schriftl. Anfragen befördert die Exped. ds. Bl.

Sommerwohnung

mit 5-6 Zimmern, ganz oder teilweise möbliert, womöglich an Bahnstation des Schwarzwalds

gesucht.

Gefl. Angebote mit Chiffre T 8867 an Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstraße 17.

Wachholder-Gesäß,

das beste bei Influenza, Husten, Katarrh, Lungen- und Nierenleiden, ist am Samstag in Calw auf dem Wochenmarkt zu haben.

Topf mitbringen. G. Bader von Auendorf.



Gaben

für die hiesige bedürftige Konfirmanden nehmen mit herzlichem Dank entgegen
Frau Stefan Roos,
Frau Stadtpfarrer Schmid.

Militärverein Calw.



Zum Abgang anl. des Geburtstages Sr. Majestät des Königs sammelt sich der Verein am Samstag vorm. 9 1/2 Uhr beim Ehrenvorstand. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Die eigentliche Feier findet am Sonntag, den 26. Februar, abends von 5 Uhr an, bei Kamerad Maier z. Schwanen statt, wozu die verehrl. Ehrenmitglieder, Mitglieder und Veteranen je mit ihren Angehörigen hienit freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Missionshaus Liebenzell.

Evangelist Beller hält seine Versammlungen bis zum 4. März: Wochentags Nachm. 4 und 8 Uhr; Sonntag, den 26. Februar, Nachm. 4 1/2 und 7 1/2 Uhr. Eintritt frei!

Calwer Liederkranz.



Nächsten Samstag von abends 7 Uhr an, im Badischen Hof

Fastnachtskränzchen



mit Theater- und sonstigen humoristischen Aufführungen. Sämtliche Masken — Mitglieder wie Nichtmitglieder — haben Eintrittskarten zu lösen, welche von Herrn Friseur Reinhard abgegeben werden. Prämierung von originellen Maskengruppen. Eintritt für Nichtmitglieder 2 Mark. Maskenabzeichen sind am Saaleingang zu haben.

Der Ausschuß.

Liederkranz Liebenzell.



Am Sonntag, den 26. Februar, abends 7 Uhr, findet im Adler-Saale ein

Fastnachtskränzchen

mit Tanz, Gesangs- und humoristischen Aufführungen statt, wozu freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Eintritt für Nichtmitglieder M. 1. Damenmasken frei. Maskenzeichen obligatorisch — solche sind am Eingang zu haben. Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Friederike Riedel, Blumengeschäft, Calw, beim Röhlle,

empfiehlt in großer Auswahl:
Brautkränze und Brautschleier,
sowie alle Arten Hochzeitsblumen für Stadt und Land.
Bei vorkommenden Todesfällen:

Sterbkleider und Sterbkissen für Erwachsene u. Kinder,
Palmkränze, Bouquets, Laubkränze,
Große Auswahl in Perlekränzen von M. 1.50 bis M. 15.—

Concordia Calw.



Unser diesjähriger Fastnachtsball

verbunden mit Gesangsvorträgen und Theaterstücken findet am
Samstag, 25. ds., abends 8 Uhr,
im Lokal Brauerei Dreiß statt.
Eintritt: Personen, welche Mitglied sein könnten, haben keinen Zutritt; die Einführung fremder Personen kann nur gegen Entrichtung von M. 2 pro Person stattfinden.
Masken haben eine Ausweisarte zu lösen und sind solche ab Donnerstag, 23. ds., bei unserem Mitglied Wilhelm Schäberle, Hutmacher hier (Marktplatz) zu haben.

Kopfbedeckungen sind am Saaleingang erhältlich. Um recht zahlreiche Beteiligung bitten!

der Vorstand.

Nur echt Löflund verlangen!

Milchzucker Reinste Marke. Nach Prof. v. Soxhlet's Verfahren für gesunde und kranke Säuglinge.

Nährmaltose für Kinder, die nicht gedeihen und an Körpergewicht abnehmen.

Malzsuppen-Extract nach Keller, f. magenärkranken Kinder bis zu 50% geheilt.

Malzextract nach Liebig u. Fehling, seit 45 Jahren bewährt als Katarrhmittel und Nährpräparat für Kinder, Kranke und Genesende.

Malzextract-Hustenbonbons unerreicht in Wohlgeschmack und lösender Wirkung.

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich.

Schönes **Damen-Maskenkostüm** billig zu vermieten oder zu verkaufen **Bahnhofstraße 408 II.**

Behrling gesucht von **W. Klein, Glaserei u. Schreinerei, Stuttgart, Blumenstraße 16.**

Junge **Milchkuh,** gut gewöhnt, 28 Wochen trächtig, sehr dem Verkauf ans **Joh. Rothacker, Alzenberg.**

Kleejamen hochfein, seidefrei und keimfähig. Bestellungen für spätere Lieferung nimmt jetzt schon entgegen und können Muster eingesehen werden.
K. Otto Vinçon, Calw, Lederstraße 122.

Nächsten Sonntag ist große **Hundausstellung** bei **F. Bühler z. Krone, Altbürg.**

Anfragen auf Chiffre-Anzeigen von auswärts wolte immer das Rückporto beigelegt werden. **Red. d. Wochenblattes.**

erhält jeder Abonnent auf Wunsch:

Gratis und franko

unser **Kursbuch 1910/11** für Württemberg und Hohenzollern oder für Baden sofort,
unsern **Kalender pro 1911** in Buchform, 100 Seiten stark sofort,
unsern **Wand- und Notizkalender pro 1911**, in künstlerisch ausgeführten Schwarzwald-Motiven sofort,
unsere **Verkehrskarte von Süddeutschland** in scharfer Lithographie mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen sofort,
die **Nachlieferung** des am 1. Januar d. J. begonnenen Romans „Wo du hingehst“ von Oskar Usedom sofort,
das **Unterhaltungsblatt** täglich,
die **Gemeinnützigen Blätter** wöchentlich.

Zuletzt beglaubigte Auflage **40 000.**

Oberndorf a. Neckar. Weitau verbreitetste Tageszeitung Württembergs.

Abonnementspreis für den Monat März 65 Pfg. frei ins Haus.
Schwarzwälder Bote.